



Von Dipl.-Ing. Klaus-Peter Nicolay

Vom Druck nach allen Regeln

Über Standards, Proof, Druck und Qualitätssicherung
Ein Gespräch mit Florian Süßl, Director Technology bei MetaDesign, Berlin

BACKGROUND



Experten weisen, sehr eindringlich sogar, auf die Leichtsinnigkeit hin, mit der viele Betriebe

dem Thema Messen und Prüfen begegnen. Qualität, so glauben viele, sei »aus dem Gefühl heraus« oder per Erfahrung mit Drehen an Einstellschrauben zu erreichen. Genau das Gegenteil ist der Fall. Der Produktionsprozess als solcher muss »in Granit gehauen werden« und sollte damit möglichst keiner Varianz unterliegen. Dafür gehört alle Variabilität in die Daten. Um das zu erreichen, muss man zwangsläufig messen und prüfen. Und man muss sich an Prozessstandards halten, die von der Datenaufbereitung über den Proof bis zur normierten Druckfarbe und dem standardisierten Druck reichen.

Immer mehr Auftraggeber legen Wert auf einen messtechnischen Nachweis, dass Farbproofs und Auflagendrucke den Anforderungen international gültiger Prozessstandards entsprechen. Dabei spielt das Erreichen normierter Sollwerte innerhalb vorgegebener Toleranzen für CIELab-Farborte und Tonwertzunahmekurven eine zentrale Rolle.

Drucken nach Vorgaben

Doch was sich per Definition so einfach anhört, bringt den einen oder anderen Drucker ernsthaft ins Schwitzen.

Florian Süßl, Director Technology bei MetaDesign, ist bei der Berliner Agentur für die Technik, Prepress und Color Management verantwortlich, und kennt die Problematik aus langjähriger Erfahrung. »Die bloße Behauptung, man drucke nach Standard, reicht heute nicht mehr aus,« so Florian Süßl, »man muss es auch technisch untermauern können. Dies verlangen viele Kunden einfach.«

Und diese Vorgehensweise ist auch nachvollziehbar. Wenn beispielsweise ein Automobilhersteller aufgrund ihrer Höhe eine Auflage auf verschiedene Drucker splittet, erwartet er die gleichen Ergebnisse von allen am Druck beteiligten Unternehmen. Und zwar nicht nur bei den Hausfarben, sondern genauso auch bei den Bildern und beim gesamten Erscheinungsbild. Bislang war dies schier unmöglich, strapaziöse Abstimmungsvorgänge waren notwendig

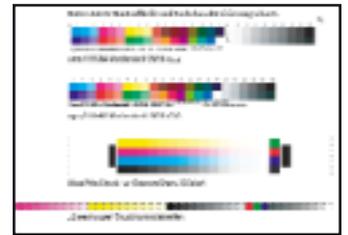
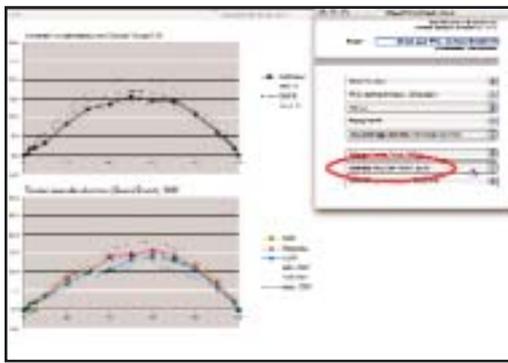
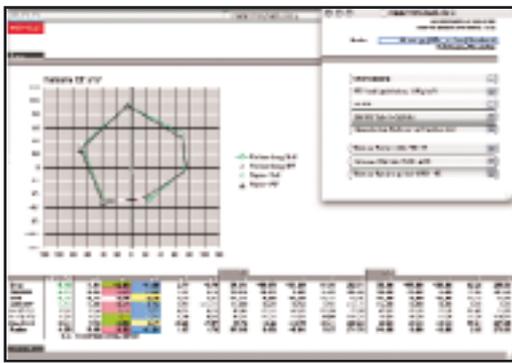


und schließlich kam man trotzdem nicht zum gleichen Ergebnis.

Heute ist dies machbar, wenn sich alle an entsprechende Spielregeln halten. Und die beginnen nicht erst im Drucksaal, sondern bereits bei der Datenaufbereitung.

»Farbe muss richtig kommuniziert werden,« sagt Florian Süßl und for-

Florian Süßl, Director Technology bei der Corporate Design Agentur MetaDesign in Berlin, ist bei der Agentur zuständig für den Bereich Technik und ein Verfechter des standardisierten Druckens. In diesem Zusammenhang engagiert er sich nicht nur bei der ECI, sondern ist aktiv in allen Bereichen, die Color Management, Proof und Normierung angehen.



Mit MetaPrintCheck hat Florian Süßl ein Werkzeug zur Qualitätssicherung geschaffen, das alle Standardisierungs-komponenten beinhaltet. Das Excel-basierte Programm bietet eine komfortable Überprüfung von Proof und Druck auf Basis objektiver Farb- und Dichtemessung. Unterstützt

werden die üblichen Kontrollelemente von UGRA/Fogra, das ECI-Farbchart und der »Greenhouse«-Druckkontrollstreifen. MetaPrintCheck umfasst einen Satz von Steuerdateien für die automatische Farb- und Dichtemessung. Für die Überprüfung der Messwerte ist eine umfangreiche Auswahl von Referenzwerten hinterlegt. Dabei werden die Messwerte in Tabellen oder Grafiken dargestellt.

dert, endlich miteinander und nicht gegeneinander zu arbeiten. »Die Technik ist vorhanden, standardisierte Datenformate sind vorhanden und Produktionswege sind veröffentlicht. Also kann man sich auch daran halten.«

Sein Tip: Grundsätzlich nur Daten per PDF/X-3 einsetzen, um die Prozesssicherheit bei der Datenübergabe zu erhöhen, keine Farb- und Bilddaten ohne ICC-Profil verwenden und grundsätzlich nur mit einem Medienkeil der UGRA/Fogra farbrichtig wie in der Altona Test Suite proofen. Denn bereits der Proof muss den Standardvorgaben entsprechen, sonst kann kein Drucker das Ziel erreichen.

Proofen ja, aber wie?

»Natürlich wäre der Andruck auf Auflagenpapier der Idealfall. Aber das ist wirklich nur in den wenigsten Fällen überhaupt realisierbar,« weiß Florian Süßl. »Die Kunden sind immer weniger bereit, teure Proofs zu zahlen, wollen aber die fast absolute Farbsicherheit. Das ist, um es salopp auszudrücken, russisches Roulette.«

Zudem bestehen auch technologische Probleme. »Ein Digitalproof ist nicht nur die eleganteste Art für den Proof, sondern auch die am besten steuerbare. In meinen Augen ist ein Proof mit sichtbaren Rasterpunkten aber nur in Einzelfällen sinnvoll. Denn erstens steht zum Zeitpunkt der Repro oder des Proofs noch nicht fest, wer die Daten weiterverarbeitet, welches CtP-System mit welchem RIP und mit welchem Rasterverfahren eingesetzt wird. Das ist schließlich auch das KO-Kriterium für den analogen Proof.«

Für Süßl kommen Rasterproof-Verfahren nur dann in Frage, wenn 1-Bit-Daten verarbeitet werden, ein Aufwand, der nach seinen Erfahrungen nur in 10% aller Fälle notwendig ist. Er hält daher Inkjet-Proofsysteme für die Lösung der Zukunft. Weil er fest daran glaubt, dass die Kombination aus Color Management, Soft- und Hardware auch aus preiswerten Systemen die erforderlichen Qualitäten herausholt. »Wir haben dies ja bereits bei den Scannern gesehen,« sagt Süßl. »Hier wurde es mit Hilfe intelligenter Software möglich, gute Qualität auf einfachen Scannern zu erzielen.«

Vorteile der Standards

Für die spätere Plattenbelichtung über ein CtP-System und den folgenden Druck gibt es für Florian Süßl nur einen einzigen Weg: den Prozessstandard Offsetdruck. Und nicht zuletzt permanentes Messen und Prüfen.

Zahlreiche Druckabnahmen haben gezeigt, dass – je genauer die Messwerte beziehungsweise die Toleranzen im Druck sind – die Vorgaben eines Standardproofs erreicht werden. Im Umkehrschluss heißt das, dass an den Parametern im Druck etwas nicht stimmen kann, wenn der Proof nicht in den anerkannten Toleranzen erreicht werden kann. Die Vorteile, so Süßl, liegen bei dieser Arbeitsweise auf der Hand: »Die Standardisierung verbessert zum einen die Kommunikation zwischen Agentur, Reproduktion und Druckerei. Zweitens lassen sich im Reklamationsfall schnelle und genaue Fehleranalysen durchführen – und ein messtechnisches Protokoll kann durchaus belegen, das die Druckerei korrekt gearbeitet hat. Mit den Vorgaben des Prozessstandards Offsetdruck lassen sich drittens bereits bei

STANDARDS

Zu den Druck- und Produktionsstandards sowie weiteren Spezifikationen und Hilfsmitteln gehören:

- Prozessstandard Offsetdruck 2003 (ISO/DIS 12647-2:2003).
- Norm für Druckfarben nach Prozessstandard Offsetdruck (ISO 2846).
- PDF/X-3 Dateiformat für die Datenanlieferung (ISO 15930-3).
- ICC Color Management, Fogra-Farbcharakterisierungsdaten und ECI-Profile.
- Altona Test Suite (ein Anwendungspaket zur Überprüfung von Digitalproof und Workflow).
- MetaPrintCheck zur Qualitätssicherung von Proofs und Fortdrucken.

der Plattenherstellung konstante Ergebnisse erreichen. Und viertens erfolgt der Druck generell in engeren Toleranzen, die schließlich die Rüst- und Abstimmzeiten an der Maschine verkürzen.«

- www.metaprintcheck.de
- www.altonatestsuite.de



printos
theplate company

Brunnmatt · CH-6264 · Pfaffnau
Telefon +41 (0)848 888 558
Fax +41 (0)848 888 778
Email printos@ofsgroup.ch
Internet www.ofsgroup.ch

Höchste Auflösung, auch FM-Rasterung bis 10µm, produktiv, wenig Makulatur, geringer Farbverbrauch sehr hohe Auflagen und einbrennbar für noch höhere Auflagen

ofs group



Die Antwort:

DITP Gold

Kodak Polychrome
GRAPHICS